Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik (SVSP)
Association Suisse de Politique Sociale (ASPS)
Associazione Svizzera per la Politica Sociale (ASPS)

SVSP Jahresbericht 2024

Monbijoustrasse 22, PF/CP
3000 Bern 14

admin@svps.ch
Tel. 031 326 19 20

www.svsp.ch
PC-Konto/CCP CH55 0900 0000 4000 0601 0

1. Jahresbericht des Präsidenten 3
2. Bericht der Geschäftsstelle 4
3. Öffentlichkeitsarbeit 4
4. Veranstaltungen 4
   a) Online Talk „Kita Finanzierung“ vom 7. Juni 2024 4
   b) Jahrestagung zum Thema „Arbeitsintegration: Eingliederung für wen und wofür?» vom 30. Oktober 2024 5
5. Organisation 7
   a) Vorstand 7
   b) Mitgliederbestand 8

1. Jahresbericht des Präsidenten

Im letzten Jahr 2023 habe ich in meinem Jahresbericht geschrieben, dass wir in die Zukunft der SVSP investiert haben: Wir haben unser Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik (eWörterbuch) in Zusammenarbeit mit dem Seismo Verlag digital publiziert und Finanzierungsgesuche an alle Hochschulen für Soziale Arbeit in der Schweiz sowie drei Stiftungen gestellt. Zudem hat der Vorstand viel Arbeit aufgewendet, um eine Jahrestagung 2024 zu planen.

Der grosse personelle und finanzielle Aufwand hat sich gelohnt: Wir wollten für die nächsten drei Jahre je CHF 90 Tsd für die personelle Unterstützung der Redaktionskommission unseres eWörterbuchs sowie die Übersetzungs- und Publikationskosten sammeln. Dank den Zusagen der HES-SO sowie der SUPSI und BFH verfügen wir über ein Budget von CHF 50 Tsd, welches für drei Jahre gesichert ist, um die Aktualisierung und Weiterentwicklung der 250 Artikel unseres eWörterbuchs finanzieren zu können. Zudem hat uns die Ernst Göhner Stiftung CHF 50 Tsd gesprochen, um eine Plattform Sozialpolitik entwickeln zu können, welche einen Diskurs mit sozialpolitisch interessierten Personen möglich macht. Unterdessen konnten wir eine Redaktionskommission bilden, die von Valérie Hugentobler geleitet wird und der Jean-Pierre Tabin, Carlo Knöpfel, Tobias Studer sowie Pascal Coullery angehören.
Obwohl wir lange fürchten mussten, aufgrund fehlender Anmeldungen unsere erste Jahrestagung seit der Pandemie zum Thema "Arbeitsintegration: Eingliederung für wen und wofür" nicht realisieren zu können, konnten wir sie Ende Oktober mit rund 100 Teilnehmer*innen erfolgreich durchführen.
Diese finanzierten Aktivitäten hatten wie erhofft positive finanzielle Auswirkungen: Weil seit der Pandemie die Einnahmen aus den Aktivitäten fehlten, mussten alle laufenden Kosten aus Ihren Mitgliederbeiträgen und die Investitionen aus dem Eigenkapital finanziert werden. Das laufende Jahr schliessen wir dank den neuen Einnahmen aus Aktivitäten positiv ab.
Last but not least konnten wir Johannes Schleicher, ehemaliger langjähriger Leiter des Departements Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule als ehrenamtlichen Geschäftsführer gewinnen.

Im nächsten Jahr 2026 feiert die SVSP ihr 100-jähriges Bestehen. Hat die SVSP mit dem erfolgreichen Jahr 2024 den „Turnaround“ nach der Pandemie geschafft und kann mit neuer Kraft das zweite Jahrhundert ihrer Geschichte in Angriff nehmen? Ich hoffe es: Die SVSP ist das einzige politisch neutrale Diskussionsforum in der Schweiz, in welchem sich Akteure der Sozialpolitik aus allen Regionen einbringen und aus einer ganzheitlichen Perspektive sozialpolitische Fragestellungen an Veranstaltungen und in Publikationen diskutieren und gemeinsam bearbeiten können (vgl. https://svsp.ch/verein/portrait).
Trotzdem steht die SVSP vor grossen Herausforderungen: Wie vielen Vereinen fällt es uns schwer, neue Mitglieder zu finden und den Nachwuchs für die Vereinsarbeit zu begeistern. Heute engagiert man sich für Projekte oder Kampagnen mit einem definierten Anfang und Ende und kann durch die vielen verschiedenen Erfahrungen seinen Horizont und sein Netzwerk erweitern. Auf Dauer angelegte Vereine haben diesen Entwicklungen gegenüber einen schweren Stand.
Dasselbe gilt für die Finanzierung: Es ist äusserst anspruchsvoll, für eine Infrastruktur wie sie das eWörterbuch darstellt, die notwendigen finanziellen Mittel zu finden. Es ist deshalb unabdingbar, dass die SVSP für seine Aktivitäten auf ehrenamtliche Arbeit zählen kann. Sowohl die Arbeit der Redaktionskommission als auch des Planungskomitees für die Jahrestagung wird wie die gesamte Vorstandsarbeit ehrenamtlich geleistet. Aber wer folgt nach und übernimmt Aufgaben von den engagierten Mitgliedern, wenn diese müde werden? Sie sehen, der Kreis schliesst sich: Mit schrumpfenden Mitgliederzahlen verliert ein Verein an personeller und finanzieller Kraft, er hat Mühe, seine Aktivitäten zu realisieren und zu finanzieren und wird dadurch noch weniger attraktiv.

Der Vorstand hat sich zum Ziel gesetzt, diese Fragen nach der Zukunft der SVSP selbstkritisch in der ersten Jahreshälfte 2025 zu diskutieren. Nehmen Sie an der Mitgliederversammlung vom 6. Juni 2025 teil! Wir möchten gerne von Ihnen hören, wie Sie sich die Zukunft der SVSP vorstellen.

Prof. Dr. Martin Wild-Näf, Präsident SVSP

2. Bericht der Geschäftsstelle

Die Vorbereitung von Finanzierungsgesuchen, Protokolle, Organisation von Talks und Mitgliederversammlung, Webseitenbetreuung, Newsletterversand, Buchhaltung, Mitgliederverwaltung wie auch Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten für die SVSP-Tagung vom 30. Oktober 2024 beschäftigte Veronika Wanzenried während total rund 230 Arbeitsstunden.

Ab Dezember 2024 werden die anstehenden Arbeiten aufgeteilt. Die Geschäftsführung übernimmt Johannes Schleicher, ehemaliger langjähriger Leiter des Departements Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule, in ehrenamtlicher Funktion. Er erhält Unterstützung von Veronika Wanzenried im administrativen Bereich.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Die SVSP informiert auch im Jahr 2024 ihre Mitglieder und weitere Interessierte über Veranstaltungen, Publikationen und anderes Wissenswertes zur Sozialpolitik in Form von drei Newsletter sowie der laufend aktualisierten Homepage.

Zudem wurde der Youtube-Kanal der SVSP lanciert, auf dem Video der Veranstaltungen geteilt werden. Auch auf Linkedin ist die SVSP präsent und wirbt für Veranstaltungen.

4. Veranstaltungen

a) Online Talk „Kita Finanzierung“ vom 7. Juni 2024

Zu Gast waren:
Susanne Stern und Franziska Roth
Frau Stern ist Spezialistin für Familien-, Bildungs-, und Gleichstellungspolitik mit einem speziellen Schwerpunkt im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung. Sie studierte Geografie und Soziologie an der Universität Zürich und am SES Genève und arbeitet heute in der Geschäftsleitung von INFRAS. Franziska Roth arbeitet als Sozialpädagogin an einer Primaschule der Gemeinde Muttenz, ist Mitglied des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt und war massgeblich als Präsidentin der Bildungs und Kulturkommission an der Gestaltung des «Basler Modells» beteiligt.
Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. rer. pol. **Carlo Knöpfel**, Vorstandsmitglied SVSP und Dozent an der HSA FHNW.

Für viele Eltern stellt die Finanzierung der Betreuung ihrer Kinder in einer Kindertagesstätte eine grosse Herausforderung dar: Weil im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern die Kinderbetreuung im Vorschulalter als private Aufgabe und nicht als Aufgabe der öffentlichen Volksschule angesehen wird, müssen die Eltern einen grossen Teil der entstehenden Kosten selbst bezahlen.
Unbestritten ist, dass die hohe Eigenfinanzierung durch die Eltern zu ungewollten Fehlanreizen führt: Selbst Familien mit mittleren und höheren Einkommen müssen sich die Frage stellen, ob sich angesichts der hohen Kita-Tarifen eine höhere Erwerbstätigkeit überhaupt lohnt. Zu vermuten ist zudem, dass ökonomisch schlechter gestellte Familien eher auf die Betreuung durch Kindertagesstätten verzichten, obwohl Studien Hinweise darauf geben, dass der Kita-Besuch die Bildungschancen gerade für solche Kindern erhöhen würden.

Entsprechend intensiv ist die öffentliche und politische Diskussion über die Finanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung. Eine Studie von INFRAS zeigt, dass die Belastung je nach Wohnort sehr verschieden ist, weil sich der Finanzierungsmix aus kommunalen und kantonalen Subventionen einerseits sowie den steuerlichen Abzugsmöglichkeiten der Kita-Gebühren andererseits je nach Region deutlich unterscheiden.
Das nationale Parlament diskutiert aktuell eine parlamentarische Initiative, welche die bisherige Anschubfinanzierung des Bundes in eine ständige Lösung überführen will. Ziele sind eine massgebliche Vergünstigung der Elternbeiträge und eine Verbesserung der Entwicklungschancen der Kinder sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zudem müssen auch die Arbeitsbedingungen der Kita-Mitarbeitenden verbessert werden. Gefragt sind neue Ideen und Modelle einer fairen Kita-finanzierung. Zwei Finanzierungsquellen stehen zur Debatte: Bei der Variante Nationalrat würde der Bundeshaushalt belastet, bei der Variante Ständerat würden die Kitas über Arbeitgeber- und möglicherweise auch Arbeitnehmerbeiträge finanziert. Orientierungshilfen sind die kantonalen Regelungen, etwa jene des Kantons Basel-Stadt, das eine steuerfinanzierte Lösung gefunden hat oder jene das Kantons Waadt, das eine Mischform zwischen Arbeitgeberbeiträgen und Steuern eingeführt hat.
Im Talk diskutieren wir, welche Legitimation und Akzeptanz die verschiedenen besitzen, wie sie ausgestaltet werden sollen und welches ihre Vor- und Nachteile sie haben.
Den Talk in voller Länge finden Sie auf unserer Homepage www.svsp.ch unter „Veranstaltungen“.

b) Jahrestagung zum Thema „Arbeitsintegration: Eingliederung für wen und wofür?» vom 30. Oktober 2024

Ort: Aula Berner Fachhochschule
Der Markt der sozialen und beruflichen Eingliederung: Welche Wettbewerbsmechanismen sind zwischen den Anbietern am Werk? Wie passen die Anbieter ihre Maßnahmen an die Finanzierungsmodalitäten an? Wie werden Eingliederungsprogramme und -maßnahmen evaluiert?
Zielgruppen von Maßnahmen zur sozialen und beruflichen Eingliederung: Ist die vorherrschende Logik der Treppe (zur Beschäftigung) für diese Zielgruppen geeignet? Wie werden die einzigartigen Laufbahnen und Merkmale der Teilnehmer:innen (in Bezug auf Alter, Geschlecht, Ausbildung usw.) berücksichtigt? Wie passen die Anbieter ihre Maßnahmen an das jeweilige Publikum an? Welche Profile von Fachkräften sind in den Einrichtungen tätig?
Die Thesen einzelner Referate wurden zusammen mit den Referierenden im Rahmen von Workshops vertieft.

Zusammenfassung des Tages vom 30.10.2024
"Eingliederung für wen und was?"
Prof. hon. Jean-Pierre Tabin, HES-SO, jean-pierre.tabin@hetsl.ch
Die Politik der beruflichen Eingliederung, die heute relativ wenig diskutiert wird, obwohl sie, als sie ab Mitte der 1990er Jahre insbesondere im Rahmen der zweiten AVIG-Revision oder der vierten IV-Revision verallgemeinert wurde, weitgehend umstritten war, scheint konsensfähig geworden zu sein. Es handelt sich, wie Fabrice Plomb vorhin feststellte, um ein heute institutionalisiertes Feld. Die Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik, deren Mitglied zu werden ich Sie einlade, wollte sie mit dieser Tagung in Frage stellen. Dies geschah in vier Schritten.

Erste Phase (Thomas Jeammet, Monika Piecek, Luis Vaudan-Bellaro und Morgane Kuehni):
Ambiguität von Programmen zur beruflichen Eingliederung. Der Stellenwert von Programmen zur beruflichen Eingliederung in einer Gesellschaft, die um die Norm der Beschäftigung für die Bevölkerung im Alter von 25 bis 65 Jahren herum organisiert ist : Zwischen Markt und Staat, zwischen tatsächlicher und in den Maßnahmen angebotener Arbeit - Canada dryjobs - , zwischen Produktivität und sozialer

Betreuung, zwischen den Personen, die zu den Maßnahmen kommen, und den Anordnungen der Organisationen, die die Maßnahmen finanzieren, zwischen den Fachkräften an der Front und den Führungskräften, zwischen vorgeschriebener und tatsächlicher Arbeit, zwischen den Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes und denen des ergänzenden Marktes, zwischen der wirtschaftlichen und der sozialen Dimension, etc. Diese Unklarheiten führen dazu, dass die Organisationen zur beruflichen Eingliederung (Verein insertion suisse) aktiv Lobbyarbeit betreiben, um ihren Platz zu klären, haben aber auch zur Folge, dass die den Maßnahmen zugewiesenen Personen Prüfungen durchleben müssen. Diese Unklarheiten sind wahrscheinlich eine Folge der Logik der aktiven Maßnahmen selbst: Das Problem der Eingliederung entspricht einer Internalitätsnorm, die auf der Annahme beruht, dass die Ursache der Arbeitslosigkeit in der arbeitslosen Person selbst liegt, und dass die Abhilfe für die Arbeitslosigkeit ebenfalls in der Person selbst liegt, wobei die soziale und unternehmerische Verantwortung außer Acht gelassen wird. Wie Rahel Strohmeier Navarro Smith im Dictionary of Swiss Social Policy (2020) feststellt, wird von den Leistungsempfängern nach dem Prinzip "Fördern und Fordern" ein aktiver Beitrag zur Lösung ihres Problems erwartet: Die Ablehnung einer Eingliederungsmaßnahme oder eine als zu passiv empfundene Teilnahme können Sanktionen zur Folge haben (Leistungskürzungen, Aussetzung des Anspruchs auf ein Ersatzeinkommen oder sogar Ausschluss vom Recht).

Zweite Phase (Eva Nadai, Peter Streckeisen, Carlo Knöpfel und Kaspar Hauser): **Ambivalente und problematische Ethiken als Grundlage für die Eingliederung.** Die der IV mit den Unternehmen, die auf der optimalen Nutzung der verbleibenden Arbeitskraft beruhen, um die Kosten des Unternehmens zu senken und blockierende Zahnräder zu vermeiden, aber auch auf der unternehmerischen Moralisierung durch die Anpassung des Arbeitsplatzes oder die Förderung der sozialen/bürgerlichen Verantwortung spielen. Aber bewirken sie nicht vor allem, dass sich die Reihenfolge in der Warteschlange der Arbeitssuchenden ändert? Die der ergänzenden Arbeitsmärkte, die unterschiedlich sind, je nachdem, ob sie diesen ergänzenden Markt hervorbringen, bündeln oder rahmen wollen, aber die Stigmatisierung ihrer Zielgruppen mit sich bringen: Menschen, die von der Norm abweichen, anders sind, gesundheitliche oder soziale Probleme haben ... und eine Enteignung ihres Rechts, über ihre Teilnahme zu entscheiden. Wenn man die Eingliederung auf diese Weise versteht, besteht die Gefahr, dass sie eine Deklassierung produziert oder bestätigt. Den Referentinnen und Referenten zufolge könnte der problematische Charakter dieser Ethiken verringert werden, indem man Menschen im sogenannten aktiven Alter das Recht zuerkennt, nicht zu arbeiten, und indem man auf die Qualität der im Rahmen des ergänzenden Arbeitsmarktes angebotenen Arbeitsplätze und die damit verbundenen Empowerment-Möglichkeiten achtet. Diese Entwicklungen würden die In der heutigen Gesellschaft wird die Doxa der Beschäftigung durch die Erkenntnis ersetzt, dass nicht jede Beschäftigung besser ist als keine Beschäftigung. Nun muss nur noch der Gesetzgeber davon überzeugt werden...

Dritte Phase: 4 Workshops: Praktiken, Herausforderungen und Perspektiven der sozioprofessionellen Eingliederung in einer digitalen Gesellschaft (Maël Dif-Pradalier und Thomas Jammet), Innovation (Peter Neuenschwander), Partizipation (Rahel Strohmeier Navarro Smith, Kaspar Hauser, Benjamin Woerlen und Daniela Wirz) und Mischung/Vielfalt des Publikums (Morgane Kuehni und Luis Vaudan-Bellaro). Da ich nicht über die Gabe der Ubiquität verfüge, musste ich mich entscheiden... und besuchte den Workshop über die Beteiligung des Publikums, um zu verstehen, wie dieser Aspekt im Rahmen der beruflichen Eingliederung berücksichtigt werden kann, einem Sektor, der es nicht gewohnt ist, die Meinung seines Publikums, das im Übrigen meist gefangen ist, einzuholen. Im Workshop wurden 3 partizipative Workshops vorgestellt, die im Rahmen des Sektors "Soziale Einrichtungen und Betriebe" (SEB) der Stadt Zürich organisiert wurden, einem Sektor, in dem die Verpflichtung zur Gegenleistung und die Sanktionierung zugunsten der Freiwilligkeit aufgegeben wurden. Die Beteiligung, die im Bereich der Eingliederung recht außergewöhnlich zu sein scheint, bezog sich auf die Art und Weise, wie 3 Maßnahmen durchgeführt werden, und nicht auf die Maßnahmen selbst, ausgehend von dem Grundsatz, dass keine Beteiligung erzwungen werden kann: Ich weise auf die reflexive Position der Moderatoren und Moderatorinnen dieses Workshops bezüglich des begrenzten Charakters dieser punktuellen Beteiligung hin, die verschiedene Ideen bezüglich der Durchführung dieser 3 Maßnahmen hervorbrachte (wer ist besser in der Lage als die Personen, die die Arbeit ausführen, um zu sehen, was funktioniert und was nicht?) und führte das Team zu verschiedenen Überlegungen darüber, wie die Partizipation umgesetzt

werden sollte. Wie Rahel sagte, ist es wichtig, als Subjekt und nicht als Objekt betrachtet zu werden. Ich möchte hinzufügen, dass dies die Voraussetzungen für das Empowerment sind, von dem Peter Streckeisen sprach. Wäre der nächste Schritt nicht, die Öffentlichkeit an der Gestaltung von Maßnahmen, die sie betreffen, zu beteiligen, nach dem Motto der im Behindertenbereich tätigen Gruppierungen: Nothing about us without us?
Vierte Phase: Ein Fokus auf Jugendliche ohne Ausbildung in der Eingliederungspolitik (Fabrice Plomb), deren Eintrittsmodalitäten in die Berufswelt sich verändert haben und es heute nahezu unmöglich machen, ohne nachobligatorische Ausbildung in den Arbeitsmarkt einzutreten: Ein Eingliederungsmarkt hat sich so institutionalisiert, mit einer Standardisierung der Maßnahmen. Eine soziale Kategorie ist zu einem Hauptziel sowohl des politischen Diskurses als auch der sozialen Intervention geworden: Jugendliche ohne Arbeit und Ausbildung. Dies führt dazu, dass die Annahmen der Sozialpolitik für Jugendliche in Frage gestellt werden, da das Alter ein soziales Herrschaftsverhältnis ist und seine Verwendung, um die Kategorie "Jugendliche ohne Arbeit und Ausbildung" als soziales Problem zu konstituieren, Konsequenzen für die Art und Weise hat, wie soziale Probleme und die Lösungen zu ihrer Lösung gedacht werden. Fabrice Plomb hat gezeigt, dass junge Menschen zwar wirtschaftlich sehr aktiv sind, aber häufig die für sie vorgezeichneten Wege verlassen. Die Hybridität ihrer wirtschaftlichen Praktiken und die moralischen Konventionen, auf denen sie beruhen, stellen die Standards der für sie gedachten Eingliederungsmaßnahmen in Frage, da sie die von diesen Jugendlichen geschätzten Beziehungen der Nähe kaum berücksichtigen. Es stellt sich die Frage nach dem Sinn der Beschäftigung, die auch heute wieder mehrfach gestellt wird.
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Tag, der es uns ermöglicht hat, über die Herausforderungen der beruflichen Eingliederung nachzudenken, ihre Ambivalenzen zu verstehen, die manchmal problematische Ethik, auf der sie beruhen kann, und wie die Beteiligung es ermöglichen kann, die epistemische Ungerechtigkeit, die sie erleben, etwas zu verringern.

5. Organisation

a) Vorstand

Der Vorstand des SVSP ist ehrenamtlich tätig und trifft sich mehrmals jährlich zur Konzeption und Organisation der verschiedenen Aktivitäten.

Die Zusammensetzung per Ende 2024 war wie folgt:

Präsident

Martin Wild-Näf	Prof. Dr., Berner Fachhochschule BFH Abteilungsleiter Departement Soziale Arbeit

Vize-Präsidentin

Caroline Knupfer	lic.és sciences sociales Verantwortliche für Sozialpolitik und Bildung, Generaldirektion für sozialen Zusammenhalt, Gesundheits- und Sozialdepartement, Kanton Waadt

Vorstandsmitglieder

Valérie Hugentobler	Prof., lic.és sciences politiques Haute école de travail social et de la santé Lausanne (HES-SO)
Carlo Knöpfel	Prof. Dr. rer. pol. FHNW - Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung
Barbara Lucas	Prof. Dr. Haute école de travail social de Genève (HES-SO)
Olivier Sandoz	Generaldirektor der Fédération des Entreprises Romandes Genève (FER Genève)
Fabian Saner	Dr. Caritas Schweiz, Luzern
Edith Siegenthaler	Dr. phil. Leiterin Sozialpolitik und Geschäftsleiterin Travail.Suisse Bern
Rahel Strohmeier Navarro Smith	Dr. Departement der Sozialen Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
Jean-Pierre Tabin	Prof. Dr. Haute école de travail social et de la santé Lausanne (HES-SO)
Matthias Wächter	Prof. Dr. sc. nat. Hochschule für Wirtschaft Luzern (HSLU)

b) Mitgliederbestand

Die SVSP verzeichnete im Jahr 2024 7 Eintritte und 12 Austritte. Damit zählt die SVSP per 31.12.2024 insgesamt 178 Mitglieder (124 Einzelmitglieder, 53 Kollektiv, 1 Gratis).